

Taxonomische und nomenklatorische Neuigkeiten zur Flora Deutschlands 1

RALF HAND & KARL PETER BUTTLER

Die Reihe soll zukünftig in unregelmäßiger Folge über Fortschritte in der taxonomischen Forschung und über nomenklatorische Änderungen informieren, sofern Farn- und Samenpflanzen der deutschen Flora betroffen sind. Sie knüpft an die ähnlich strukturierten „Literaturberichte. Floristik und Systematik“ in der Zeitschrift „Botanik und Naturschutz in Hessen“ an, die von Heft 1 (1987) bis zu Heft 17 (2004) erschienen sind.

Taxonomie.

Die Reihe erhebt keinen Vollständigkeitsanspruch und muss sich auf eine zwangsläufig subjektiv bleibende Literaturauswahl beschränken. Veröffentlichungen aus deutschsprachigen, in hiesigen Floristenkreisen weit verbreiteten Periodika sollen in aller Regel nicht besprochen werden.

Wie bereits in der Vorgängerreihe werden die Besprechungen taxonomischer Veröffentlichungen in zwei Kategorien aufgeteilt: ausführliche Darstellungen und Kurzreferate. Die erste Kategorie konzentriert sich auf solche Publikationen, die für die angewandte Taxonomie relevante Merkmale berücksichtigen, somit – wenigstens zum Teil – anhand von Methoden erarbeitet wurden, welche gemeinhin als die klassischen gelten. Der praxisorientierte Bezug zur Floristik soll somit betont werden. Die zweite Kategorie betrifft in erster Linie molekular-phylogenetische Untersuchungen, die seit rund zehn Jahren stark zugenommen haben, zumeist aber auf kleinen Stichproben beruhen und in denen meist nicht der Versuch unternommen wird, traditionelle Methoden vergleichend einzubeziehen. Diese Kurzreferate werden in die Rubrik „molekulare Phylogenetik“ aufgenommen, wenn taxonomische Änderungen zu erwarten sind und die Ergebnisse daher nicht übergangen werden können.

Nomenklatur.

Der hier vorgelegte Bericht schließt an die letzte Folge in „Botanik und Naturschutz in Hessen“ 17: 155 vom November 2004 an.

Seitdem wurden zahlreiche neue Vorschläge zu Konservierungen und Verwerfungen eingereicht und veröffentlicht, die zum Teil die mitteleuropäische Flora betreffen, außerdem wurde über einige der vorgeschlagenen Fälle in der Nomenklaturkommission abgestimmt.

Ralf Hand, Wartburgstraße 52,
10823 Berlin;
ralfhand@gmx.de

Karl Peter Buttler, Orber Straße 38,
60386 Frankfurt am Main;
kp.buttler@t-online.de

Taxonomie

Gentianella

JOSEF GREIMLER, BARBARA HERMANOWSKI & CHANG-GEE JANG: A re-evaluation of morphological characters in European *Gentianella* section *Gentianella* (*Gentianaceae*). *Plant Systematics and Evolution* 248: 143–169, Wien & New York 2004.

CHANG-GEE JANG, ALEXANDRA NORA MÜLLNER & JOSEF GREIMLER: Conflicting patterns of genetic and morphological variation in European *Gentianella* section *Gentianella*. *Botanical Journal of the Linnean Society* 148: 175–187, Wien 2005.

Im Zentrum der morphologischen Untersuchungen der erstgenannten Arbeit stehen die Kelchpapillen, deren Ausprägungstypen anhand von rasterelektronenmikroskopischen Aufnahmen illustriert werden. Sie sind zudem bei zehnfacher Lupenvergrößerung zu erkennen. Bei den europäischen Vertretern der Gattung lassen sich drei Typen ausmachen: kurz konisch (darunter die *G.-amarella*-Gruppe und *G. germanica*), lang konisch und oft gekrümmt (beispielsweise *G. campestris*, *G. anisodonta*) sowie lang zylindrisch (bei

G. aspera). Eine Zwischenstellung nimmt *G. bohemica* ein, die entweder keine oder kurze Papillen entwickelt. Das Papillenmerkmal erweist sich als taxonomisch hochwertig im Vergleich mit vielen bisher überbewerteten anderen Blütenmerkmalen. Empfohlen wird eine kombinierte Betrachtung mit ausgewählten Merkmalen wie der Kelchlappenform. Eine Trennung von *G. amarella* und *G. uliginosa* bereitet dennoch erhebliche Probleme. Bei *G. aspera* wird der Verdacht geäußert, dass Populationen in den bayerischen Voralpen introgressiv von *G. germanica* beeinflusst sein könnten. Ein die Arbeit abrundender Schlüssel akzeptiert für Europa 17 Taxa.

Die molekularbiologische Untersuchung der Gattung, durchgeführt von der gleichen Arbeitsgruppe mittels Ribosomen- und Chloroplasten-DNA, kommt zu dem Ergebnis, dass sich eine klare genetische Differenzierung bei *Gentianella* nicht in der Morphologie ausdrückt. Untersuchte Populationen von *G. germanica* aus den Alpen und den außeralpischen Bereichen Mitteleuropas – um ein Beispiel zu nennen – zeigen keine klar ausgebildeten morphologischen Unterschiede trotz erheblicher genetischer Abweichungen. Vermutet wird eine konservative Evolution während der Isolationsphasen oder aber Homoplasie. Weitere Erklärungen für die Inkongruenzen könnten durch häufige Hybridisierung auch schon während der Interglaziale oder retikuläre Evolution bedingt sein. Das geringe Alter mancher Sippen wird als weitere mögliche Ursache diskutiert.

Gymnadenia

KAROL MARHOLD, IVANA JONGEPIEROVÁ, ANNA KRAHULCOVÁ & JAROMÍR KUČERA: Morphological and karyological differentiation of *Gymnadenia densiflora* and *G. conopsea* in the Czech Republic and Slovakia. *Preslia* 77: 159–176, Praha 2005.

In den letzten zwanzig Jahren wurden mit unterschiedlicher Methodik mehrere Versuche unternommen, die Formenvielfalt der *G. conopsea* zu erfassen, zu beschreiben und in ein taxonomisches Konzept umzusetzen. Die Untersuchungen beschränkten sich in der Regel auf eine begrenzte Region, die von den Ergebnissen abgeleiteten Vorschläge reichten von der Unterscheidung mehrere

Arten bis zur Zusammenfassung aller Formen in einer weit gefassten (Sammel-)Art. Der Beitrag der tschechischen und slowakischen Autorinnen und Autoren bringt neue Aspekte in die Diskussion. Zwar ist der geographische Rahmen ebenfalls begrenzt, doch wird ein reiches Material (157 Pflanzen aus 22 Populationen) morphometrisch und chromosomal untersucht, was die Aussagen plausibel erscheinen lässt. Im Bearbeitungsgebiet lassen sich zwei Sippen unterscheiden, denen Art-rang zugesprochen wird: *G. conopsea* und *G. densiflora*, die erste mit diploiden und tetraploiden Pflanzen, die zweite nur mit diploiden. Durch die Typisierung der Namen können frühere Unstimmigkeiten ausgeräumt werden, beispielsweise wurde bisher *G. densiflora* fälschlich als die tetraploide Sippe des Formenkreises angesehen. Zu ihr gehört auch die von Bissegger beschriebene Unterart *montana*.

Als Unterscheidungsmerkmale sind genannt:

<i>G. conopsea</i>	<i>G. densiflora</i>
Breite des zweituntersten Blattes (cm)	
1,13 ± 0,28	2,34 ± 2,1
Pflanzenhöhe (cm)	
40,74 ± 8,44	67,29 ± 13,21
Anzahl der Blüten	
39,7 ± 11,2	77,5 ± 30,9
Anzahl scheidenloser Blätter	
2,4 ± 1,2	6,4 ± 2,1

Blütengröße und Blütendichte sind ebenfalls verschieden, eignen sich jedoch wegen starker Überlappung der Variationsspektren weniger gut zur Unterscheidung. Ob die Befunde aus dem östlichen Mitteleuropa auf Deutschland und weitere Teile des Areals übertragbar sind, bleibt zu prüfen. Der *densiflora*-Typ wird außerdem für Deutschland, Österreich, Polen, Slowenien und Italien angegeben.

Poa

ROBERT PORTAL: *Poa de France, Belgique et Suisse*. Selbstverlag, 16 Rue Louis Brioude, F-43750 Vals près le Puy 2005. 304 Seiten.

Der französische Autor, der in den letzten Jahren bemerkenswerte Monographien ver-

schiedener Gramineen-Taxa vorgelegt hat, stellt in bewährter Weise die Kenntnisse über eine weitere Gattung zusammen, einerseits durch eine umfassende Zusammenschau publizierter Daten, andererseits durch Einbeziehung eigener Forschungsergebnisse. Die Bearbeitung hat weit über den gesteckten geographischen Rahmen hinaus Bedeutung. Vermutlich deckt sie die deutsche wie auch die gesamte mitteleuropäische *Poa*-Flora mit ab. Die Zahl der behandelten Arten ist zwar vergleichsweise gering, doch werden zumeist als Varietäten betrachtete infraspezifische Sippen in gleichem Umfang wie monotypische Arten abgehandelt: Beschreibung, exzellente Strichzeichnungen, zusammenfassende Kommentierung taxonomischer Konzepte sowie im Vergleich zu den Schwarz-Weiß-Zeichnungen nicht ganz so gelungene kolorierte Zeichnungen in einem Anhang. Auf alle infraspezifischen Sippen, die zumeist nur wenigen Spezialisten geläufig sein dürften, die aber in vielen Fällen weitere Beachtung verdienen, kann hier nicht eingegangen werden. Es sei nur ein Fall herausgegriffen: Die Segregate der notorisch problematischen *P. pratensis*-Gruppe werden im Unterartrang geführt, was ihrer Problematik sicherlich nicht gerecht wird. Erwähnenswert ist jedoch, dass der Autor neben den glauken, niedrigwüchsigen Pflanzen, die gemeinhin mit den Epitheta *humilis*, *subcaerulea* oder *irrigata* belegt werden, eine weitere, ebenfalls blaugrau getönte, aber hochwüchsige Sippe unterscheidet. Kennzeichen gegenüber dem anderen Taxon seien neben der sehr viel kräftigeren Statur insbesondere die rauen und nicht glatten Blattscheiden. Nachweise stammen aus Kalksümpfen und Seggenmooren. Die Sippe wird als *P. pratensis* subsp. *jordanii* neu beschrieben. Durch Vergleich mit Aufsammlungen aus Deutschland sollte überprüft werden, ob diese Sippe, aber auch andere der behandelten Taxa weiter verbreitet sind als bisher bekannt.

Pulmonaria

DOROTHEA E. KIRCHNER: Molekulare Phylogenie und Biogeographie der Gattung *Pulmonaria* L. (*Boraginaceae*). Verlagsgruppe Mainz, Aachen 2004. 221 Seiten.

Bisherige Untersuchungen der Gattung mit morphologisch-karyologischen Methoden im Hinblick auf die Phylogenie, namentlich durch Sauer und Bolliger, stießen an Grenzen. Dies war Anlass, phylogenetische Studien anhand der Kern- und Chloroplasten-DNA sowie von RAPD-Analysen durchzuführen. Das Resultat weicht von früheren Vermutungen ab. Demnach lässt sich die Gattung in sechs Gruppen unterteilen. Von den in Deutschland vorkommenden Sippen sind alle nahe miteinander verwandt – mit einer Ausnahme, *P. collina*, die in einen anderen Verwandtschaftskreis gehört. Unter genetischen Gesichtspunkten stehen *P. officinalis* und *P. obscura* besonders eng beieinander, was zu vermuten war. Der Vorschlag, sie deshalb als Unterarten zu führen, erscheint aber bereits wegen der karyologischen Unterschiede nicht sinnvoll. Es spricht Einiges dafür, den Ursprung und das Entfaltungszentrum der Gattung in Asien zu suchen.

Besonderes Interesse wird den verwickelten Verhältnissen in Thüringen gewidmet. Das Resultat ist jedoch vergleichsweise simpel. Nach Auffassung der Autorin gibt es offenbar keine rätselhaften Sippen. *P. angustifolia*, *P. montana* und *P. mollis* seien gesichert nachgewiesen. Die Probleme rührten von der ständigen Verwechslung der drei Arten her. Diese Sichtweise wird nicht allgemein geteilt, was in der neuen „Flora von Thüringen“ (ZÜNDORF, GÜNTHER, KORSCH & WESTHUS 2006) zum Ausdruck kommt, die weitere Untersuchungen fordert.

Primula* sect. *Auricula

LI-BING ZHANG & JOACHIM W. KADEREIT: Classification of *Primula* sect. *Auricula* (*Primulaceae*) based on two molecular data sets (ITS, AFLPs), morphology and geographical distribution. *Botanical Journal of the Linnean Society* 146: 1–26, London 2004.

LI-BING ZHANG & JOACHIM W. KADEREIT: Typification and synonymization in *Primula* sect. *Auricula* (*Primulaceae*). *Taxon* 54: 775–788, Vienna, Austria 2005.

Ein zentraler Aspekt der erstgenannten umfassend angelegten Arbeit, die Molekularbiologie und klassische Methoden zusammenführt, ist die Taxonomie der Aurikel. Wenngleich es sich nicht um den ersten Vorschlag

handelt, *P. auricula* in mehrere Sippen zu untergliedern, lässt die Aufteilung in zwei eigenständige Arten doch aufmerken. Insgesamt basiert die Arbeit auch auf der Untersuchung von rund 1100 Herbarbelegen. Als Resultat werden 25 Arten und 5 Unterarten akzeptiert – meist Sippen mit kleinen Arealen am südlichen Alpenrand und in den Gebirgen um das Mittelmeer. Die Aurikel im herkömmlichen Sinne wird in zwei Arten aufgegliedert: *P. balbisii* mit Hauptverbreitung in den südlichen und östlichen Alpenketten, *P. auricula* s. str. nördlich daran anschließend sowie in den Juragebirgen und den Karpaten. Vor allem die genetische Distanz scheint die Bewertung als Arten beflügelt zu haben. Die beiden Sippen sind danach untereinander nicht nächstverwandt. Die morphologische Differenzierung geht jedoch nur bedingt damit einher. Die beiden als Arten geführten Aurikeln unterscheiden sich nur in Nuancen bei der Bemehlung und Ausgestaltung der Blattform sowie der Blütenfarbe. Bei *P. balbisii* seien die Drüsenhaare an den Blättern 0,3–0,4 mm lang, bei *P. auricula* im engen Sinne weniger als 0,2 mm. Die kurzen morphologischen Beschreibungen und Schlüssel relativieren viele Merkmale, so dass nicht ganz klar wird, ob und welche Kennzeichen tatsächlich diskontinuierlich ausgeprägt sind. Für *P. balbisii* ist ein Verbreitungspunkt in den Berchtesgadener Alpen markiert, doch ist kein Beleg aus Deutschland genannt. Zu der anderen Sippe werden die übrigen Vorkommen in Süddeutschland gerechnet. Sie wird in drei Unterarten gegliedert; neben der Nominatsippe kommt die endemische Unterart *widmerae* (zuvor nur als Varietät kombiniert) in Deutschland vor. Sie ist nur auf Gneis im Südschwarzwald bekannt.

Manch eine Frage lässt diese Arbeit unbeantwortet. Kritik an einer zu geringen Stichprobe bei den molekularen Untersuchungen versuchen die Autoren mit der geographischen Streuung zu entkräften. Auch die Gesamtzahl der untersuchten Herbarbelege scheint bezogen auf immerhin 30 akzeptierte Sippen eher gering zu sein. Der Frage, ob die Pflanzen der gemeinhin karbonatliebenden *P. auricula* auf Silikat im Schwarzwald vielleicht standörtlich modifiziert sein könnten, wird nicht nachgegangen. Sie sollen sich unter anderem durch besonders dünne Blätter mit undeutlichem Knorpelrand auszeichnen. Kulturversuche wären angeraten.

In der zweiten Auflage der österreichischen Exkursionsflora werden beide Arten – unter Verwendung etwas abweichender Merkmalskombinationen – bereits als Unterarten geführt. Die zukünftige Überprüfung der Merkmale an umfangreicherem Material im Gelände und in den Herbarien wird zeigen müssen, ob wirklich eine klare Diskontinuität bei den erwähnten Merkmalen besteht, die eine Trennung der Sippen rechtfertigt, und wenn ja, ob der Artrang berechtigt ist. Möglicherweise gibt es zudem Kontaktzonen, etwa in den Bayerischen Alpen, die durch die abgedruckten Arealkarten impliziert werden. Der neue „Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols“ (WILHALM, NIKLFELD & GUTERMANN 2006) deutet zudem an, dass in dieser Region beide alpinen Taxa vorkommen, was nach den dargelegten chorologischen Daten eigentlich nicht zu erwarten gewesen wäre.

Die zweite Arbeit befasst sich mit der Nomenklatur und Typisierung der Sippen in Sektion *Auricula*. Was die Aurikeln anbelangt, dürften die Resultate zu einer nicht unerheblichen Verwirrung beitragen: Die zunächst als *P. auricula* s. str. bezeichnete Sippe muss nun den von Villars geschaffenen Namen *P. lutea* tragen, wohingegen *P. balbisii* in die Synonymie von *P. auricula* s. str. überführt wird. Die „echte“ Aurikel gibt es somit in Deutschland nicht; der Schwarzwald-Endemit wird als Unterart unter *P. lutea* kombiniert. Konfusion ist auch insofern zu erwarten, als die Ergebnisse der früheren Abhandlung bereits in Florenwerke wie die erwähnte zweite Auflage der österreichischen Exkursionsflora eingeflossen sind. Behandelt man wie dort die Sippen als Unterarten, gibt es für das in den Bayerischen Alpen vorkommende Taxon noch keine gültige Kombination auf dieser Rangstufe. Ein Kandidat ist jedoch die infraspezifische Sippe *bauhini* („*bauhinii*“ in der referierten Publikation“). Lüdi stellt diese in der Hegi-Bearbeitung zu der nördlichen Sippe. Auffälligerweise wird ausgerechnet dieses Taxon – neben anderen – von Zhang und Kadereit nicht typisiert. Die Rolle der von Lüdi als „vermutlich hybridogen“ eingestuftes Mittelform *obristii*, die ein Subspezies-Konzept bei den alpinen Sippen stützen könnte, wird ebenfalls nicht gewürdigt.

Ein weiterer Zeitschriftenaufsatz aus der gleichen Arbeitsgruppe befasst sich mit Hypothesen der Sippenbildung bei *Primula* sect.

Auricula seit dem Quartär (International Journal of Plant Sciences 165: 191–207, 2004).

Scirpoides holoschoenus

MICHEL DESFAYES: The specific status of *Cyperus badius* and the subspecies of *Scirpoides holoschoenus* (Cyperaceae), with special reference to Sardinia. Flora Mediterranea 14: 173–188, Palermo 2004.

Aus dieser Arbeit sei nur die Problematik der Gewöhnlichen Kugelsimse herausgegriffen. Die zehnte Auflage des Kritischen Bands der Rothmaler-Reihe erwähnt zwei Unterarten für Deutschland, die Nominatsippe für den Südwesten der Republik, die Unterart *australis* hingegen für den Nordosten. Umfangreiche Studien an Material aus verschiedenen Teilen des vornehmlich vorderasiatisch-mediterran-atlantischen Areals der Art führen hingegen zu einander partiell abweichenden Bewertung einzelner Merkmale. Sie sind nachfolgend in Übersetzung leicht modifiziert dargestellt:

subsp. *holoschoenus*

Pflanze kräftig, Tragblatt der Spirre kurz (gewöhnlich kürzer als 15 cm), steif, stechend, Köpfe im Blütenstand einer bis mehrere Dutzend.

subsp. *australis*

Pflanze zierlich, Tragblatt der Spirre lang (gewöhnlich länger als 15 cm), biegsam, nicht stechend, Köpfe im Blütenstand einer bis zehn.

Bei besonders zierlichen Pflanzen sollte die Länge des Spirren-Tragblattes in Relation zur Gesamthöhe gesehen werden.

Der Autor zieht eine Verbreitungsgrenze zwischen beiden Sippen, die von Ostfrankreich über die Schweiz und Ligurien nach Sizilien verläuft. Westlich davon kommt die Nominatsippe vor. Übergangsformen sind vereinzelt aus küstennahen Regionen der Westmediterraneis dokumentiert. Alle gesehenen Belege aus Deutschland gehören zur Unterart *australis*. Allerdings lagen dem Autor nur Belege aus Sachsen-Anhalt und Brandenburg vor, die im Herbarium von Genf gefunden wurden. Es bleibt also noch zu überprüfen, ob nicht beide Sippen gemäß der Charakterisierung durch Desfayes in Deutschland vorkommen.

Molekulare Phylogenetik

Anagallis. ULRIKA MANN & ARNE A. ANDERBERG: Molecular phylogeny of *Anagallis* (Myrsinaceae) based on ITS, trnL-F, and ndhF sequence data. International Journal of Plant Sciences 166: 1019–1028, Chicago 2005. – Die Fragestellung, ob *Centunculus* in *Anagallis* einzubeziehen ist oder nicht, beschäftigt nicht nur die klassische Taxonomie und Systematik seit längerem, sondern auch die mit molekularen Methoden arbeitenden Botaniker kamen bisher nicht zu eindeutigen Ergebnissen. Diese Untersuchung gelangt nun zu etwas unerwarteten Resultaten: *C. minimus* ist zwar relativ nahe mit *A. tenella* verwandt, doch erweist sich *Lysimachia* als paraphyletisch. Denn *L. nemorum* steht der Artengruppe um *A. arvensis* viel näher als den übrigen Gilbweiderich-Arten (einschließlich *Glaux maritima*). Manche Merkmale, darunter die Stellung der Fruchtsiele, deuteten bereits darauf hin. Die für *Anagallis* kennzeichnende Deckelkapsel sei vermutlich mehrmals unabhängig voneinander entstanden. Befürwortet man eine sehr weit gefasste Gattung *Anagallis* mit *L. nemorum*, muss zuvor unter anderem die eventuelle Einbeziehung von *Trientalis* geklärt werden.

Anthirrhineae. PABLO VARGAS, JOSEP A. ROSSELLÓ, RYAN OYAMA & JAIME GÜEMES: Molecular evidence for naturalness of genera in the tribe *Anthirrhineae* (Scrophulariaceae) and three independent evolutionary lineages from the New World and the Old. Plant Systematics and Evolution 249: 151–172, Wien & New York 2004. – Studien, die bewährte systematische Gliederungen lediglich bestätigen, erregen auch in der molekularen Biologie weniger Aufmerksamkeit als postulierte Umwälzungen. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die Tribus eine monophyletische, natürliche Einheit ist. *Kickxia* ist näher mit *Anthirrhinum* verwandt als mit *Linnaria*. Ohne dass weitere Details erörtert werden, wird *Chaenorhinum* im weiteren Sinne behandelt; von einer Abspaltung der Gattung *Microrrhinum*, der etwa im Kritischen Band der Rothmaler-Reihe noch gefolgt wird, halten die Autoren offenbar nichts.

Boragineae. HARTMUT H. HILGER, FEDERICO SELVI, ALESSIO PAPINI & MASSIMO BIGAZZI: Molecular Systematics of *Boraginaceae* Tribe *Boragineae* Based on ITS1 and trnL sequences, with Special Reference to *Anchusa* s. l. *Annals of Botany* 94: 201–212, Oxford 2004. – Die Monophylie von *Anchusa* im weitesten Sinne wird bestätigt. Theoretisch könnte durch die Untersuchung eine Großgattung *Anchusa* gestützt werden, doch vertreten die Autoren die Ansicht, dass damit morphologischen und genetischen Differenzierungen innerhalb des Verwandtschaftskreises nicht Genüge getan werden kann. Einige bisher abgetrennte Gattungen müssten dann nämlich eingezogen werden. Mitteleuropa wäre von der angedeuteten Auftrennung nur insofern betroffen, als die Gattung *Lycopsis* wiederbelebt würde. Im Mittelmeergebiet hingegen droht eine Pulverisierung von *Anchusa* in zahlreiche Kleingattungen. Weitere Studien werden angekündigt.

Caryophyllaceae. SIMONE FIOR, PER OLA KARIS, GABRIELE CASAZZA, LUIGI MINUTO & FRANCESCO SALA: Molecular phylogeny of the *Caryophyllaceae* (*Caryophyllales*) inferred from chloroplast matK and nuclear rDNA ITS sequences. *American Journal of Botany* 93: 399–411, St. Louis 2006. – Das Ergebnis der Studie deutet auf die Paraphylie der *Alsinoideae* hin. Auch die *Paronychioideae* im traditionellen Umfang lassen sich nicht aufrechterhalten. *Spergula* und *Spergularia* beispielsweise sollten aus diesem Taxon herausgelöst werden. Bei den Großgattungen *Arenaria*, *Herniaria*, *Minuartia* und *Moehringia* deuten sich Umstrukturierungen an, die jedoch die mitteleuropäische Flora kaum tangieren werden.

Pseudolysimachion/Veronica. DIRK ALBACH & MANFRED FISCHER: AFLP- and genome size analyses: contribution to the taxonomy of *Veronica* subg. *Pseudolysimachium* sect. *Pseudolysimachion* (*Plantaginaceae*), with a key to the European taxa. *Phytologia Balcanica* 9: 401–424, Sofia 2003. – Die Eingliederung der vorübergehend in einigen Florenwerken von *Veronica* abgespaltenen Gattung *Pseudolysimachion* wird auch unter Verweis auf Ergebnisse anderer molekularbiologischer Studien derselben Autoren (siehe etwa *Taxon* 53: 429–452, *Journal of Plant Research* 114: 9–18) bestätigt. Diese Sichtweise kommt bereits in der zweiten Auflage der österreichi-

schen Exkursionsflora zum Ausdruck und wird in der zehnten Auflage des Kritischen Bands der Rothmaler-Reihe ebenfalls angedeutet. Die Autoren weisen erneut darauf hin, dass *Veronica* ansonsten paraphyletisch sei und bevorzugen eine weitgefasste Gattung, um eine Pulverisierung von *Veronica* zu verhindern. Die auf Bulgarien fokussierte Arbeit umfasst einen Schlüssel für alle europäischen Sippen der Untergattung *Pseudolysimachium*. *V. longifolia* wird im weiten Sinne ohne infraspezifische Taxa behandelt.

Ranunculaceae. FRIEDRICH EHRENDORFER & ROSABELLE SAMUEL: Contributions to a molecular phylogeny and systematics of *Anemone* and related genera (*Ranunculaceae* – *Anemoninae*). *Acta Phytotaxonomica Sinica* 39: 293–307, Beijing 2001. – Verschiedene Resultate der Forschung an *Anemone* im weiten Sinne werden vergleichend neuen DNA-Untersuchungen gegenübergestellt. Unter Beachtung strikter Monophylie-Kriterien müsste eine Großgattung einschließlich *Hepatica* und *Pulsatilla* geschaffen werden. Wer diese Gattungen jedoch beibehalten möchte, müsste konsequenterweise auch *A. narcissiflora* und Verwandte aus *Anemone* herauslösen. Zurückhaltung im Hinblick auf Änderungen wird empfohlen, da wichtige Arten noch nicht untersucht sind.

Nomenklatur

Genannt sind wie bisher die Nummer des Vorschlags, ein kurzer Betreff, die Stelle der Veröffentlichung in der Zeitschrift *Taxon* sowie eine knappe Beschreibung der wesentlichen Fakten.

(1637) Konservierung des Namens *Melica transsilvanica* gegen *M. caricina* (WERNER HEMPEL, 53: 836, 2004). Bei der Revision der eurasiatischen *Melica*-Arten stellte der Autor fest, dass *M. caricina* D'URV. (1822) zu der bisher allgemein als *M. transsilvanica* SCHUR (1866) genannten Art gehört. Um die aus Prioritätsgründen nötige Namensänderung zu vermeiden, wird der jüngere Name zur Konservierung vorgeschlagen.

(1647) Konservierung des Namens *Chrysanthemum coronarium* mit einem neuen Typus (NICHOLAS J. TURLAND, 53: 1072–1074, 2004). Die beiden annualen Chrysanthemen-Arten, die heute aus formalen Gründen in die Gattung *Glebionis* gestellt werden (siehe Botanik und Naturschutz in Hessen 9: 187, 1997, und 11: 137, 1999), werden in der gesamten floristischen Literatur seit Linné *Ch. segetum* und *Ch. coronarium* genannt. Eine Lectotypisierung im Jahr 1981 stellt diese Benennungen in Frage, denn unglücklicherweise wurde für *Ch. coronarium* eine Exemplar ausgewählt, das zu *Ch. segetum* gehört; der erste Name würde dadurch zu einem Synonym des zweiten, und *Ch. coronarium* müsste, würde dem gefolgt, umbenannt werden. Um dies zu vermeiden, wird ein neuer Typus vorgeschlagen, der den bisherigen Gebrauch des Namens festschreibt.

(1670–1675) Konservierung der Namen *Bellidiastrum*, *Berkheya*, *Euryops*, *Notobasis*, *Picnomon* and *Urospermum* (*Compositae*) gegen sechs Gattungsnamen von Vaillant (WERNER GREUTER, MARIAM AGHABABIAN & GERHARD WAGENITZ, 54: 196–198, 2005). Durch das Auffinden einer Veröffentlichung von Vaillant aus dem Jahr 1754 entstehen für die genannten Gattungen aus Prioritätsgründen nomenklatorische Folgerungen. Für die mitteleuropäische Flora ist der erste Name relevant. *Bellidiastrum* wird zur Konservierung vorgeschlagen, da der Name ansonsten nicht mehr für die in den mittel- und südeuropäischen Gebirgen verbreitete Gattung verwendet werden kann und *B. michelii* in *Margarita bellidiastrum* umbenannt werden muss.

(1677) Konservierung des Namens *Galactites tomentosa* gegen *G. elegans* (NICHOLAS J. TURLAND, 54: 202–203, 2005). Die in Deutschland gelegentlich adventiv auftretende Art hat bei korrekter Anwendung der Prioritätenregel *G. elegans* zu heißen, wie vor einigen Jahren von Soldano nachgewiesen wurde. Der seit langem gebrauchte Name wird zur Konservierung vorgeschlagen.

(1678) Konservierung des Namens *Erucastrum* gegen *Kibera* und *Hirschfeldia* (IHSAN A. AL-SHEHBAZ, 54: 204–205, 2005). Dem Vorschlag liegt die taxonomische Neubewertung von *Sisymbrium supinum* und den

zwei *Hirschfeldia*-Arten zugrunde. Die Arten gehören nach Ansicht von Al-Shehbaz zur Gattung *Erucastrum*, die dann aus Prioritätsgründen *Kibera* zu heißen hätte. Um den bisher kaum verwendeten Namen zu vermeiden, wird die Konservierung des jüngeren Namens *Erucastrum* vorgeschlagen.

(1698) Konservierung des Namens *Salix fragilis* mit einem neuen Typus (KNUD IB CHRISTENSEN & BENGT JONSELL, 54: 555–556, 2005). Der Fall ist kompliziert. Linné hat ursprünglich mit dem Namen *S. fragilis* dieselbe Art nochmals benannt, die er parallel als *S. pentandra* führt. Spätere Autoren haben den Namen dann umgedeutet und sowohl auf die heute allgemein als *S. fragilis* bezeichnete Art als auch auf deren Bastardabkömmlinge mit *S. alba* bezogen. Als Neotypus wird ein Beleg vorgeschlagen, der den Namen im Sinne der Art *S. fragilis* festlegt.

(1702) Konservierung des Namens *Epipactis purpurata* gegen *E. viridiflora* (HENRIK Æ. PEDERSEN & JÜRGEN REINHARDT, 54: 836–837, 2005). Der Vorschlag zielt darauf ab, die Verwendung des Namens *E. purpurata* für die bisher allgemein so genannte Art zu sichern. Die Zugehörigkeit des Namens *E. viridiflora* ist höchst umstritten und bis heute ungeklärt. Die vor wenigen Jahren von Baumann & Künkele vorgebrachten Argumente, er gehöre zu *E. purpurata*, sind kaum stichhaltig (siehe etwa in Botanik und Naturschutz in Hessen 17: 106f., 2004), und es ist daher die beste Lösung, den Namen zu verwerfen.

(1714–1715) Verwerfung der Namen *Plantago psyllium* und *P. cynops* (WENDY L. APPLEQUIST, 55: 227–228, 2006). Beide Namen haben, da sie jeweils für unterschiedliche Arten verwendet wurden, nomenklatorische Unsicherheit bewirkt. Bei regelgemäßer Typisierung hätte der erste Name für *P. arenaria*, der zweite für *P. afra* zu stehen. Würde so verfahren und die prioritätsberechtigten Namen von Linné wieder eingesetzt, wäre die Verwirrung erheblich.

(1717) Verwerfung des Namens *Lindernia palustris* (ENRIQUE RICO, M. MONTSERRAT MARTÍNEZ-ORTEGA, ALBERTO HERRERO & STEVE CAFFERTY, 55: 237–238, 2006). Der ältere Name wird zur Verwerfung vorgeschlagen,

um *L. procumbens*, den allgemein gebräuchlichen für die europäische Art, zu schützen.

(1722) Konservierung des Namens *Carex rostrata* gegen *C. inflata* (ANA MOLINA, CARMEN ACEDO & FÉLIX LLAMAS, 55: 532–533, 2006). Der Fall ist dem vorigen vergleichbar. Bei korrekter Anwendung der Prioritätenregel hätte die Schnabel-Segge *C. inflata* zu heißen.

Das Komitee für Spermatophyten hat über einige der früheren Vorschläge abgestimmt. Soweit die Empfehlungen für die Flora Deutschlands relevant sind, werden sie nachfolgend genannt.

Report of the Committee for Spermatophyta: 54 (Taxon 53: 813–825, 2004)

(1481) Die Konservierung von *Dactylorhiza* gegen *Coeloglossum* wird befürwortet. Falls der Interpretation von molekular-statistischen Untersuchungen gefolgt würde, wäre *Coeloglossum viride* mit den *Dactylorhiza*-Arten in einer Gattung zu vereinigen, die dann aus Prioritätsgründen *Coeloglossum* zu heißen hätte. Die Empfehlung erscheint sinnvoll, um zahllose Neukombinationen zu vermeiden, lässt aber die taxonomische Frage offen, ob die postulierte enge Verwandtschaft überhaupt existiert.

(1488) Die Konservierung von *Schoedonorus arundinaceus* (SCHREB.) DUMORT. (1824) gegen *S. arundinaceus* ROEM. & SCHULT. (1817) wird empfohlen. Von einigen Autoren wird die Abtrennung der Artengruppe um Rohr- und Wiesen-Schwingel in eine eigene Gattung *Schoedonorus* befürwortet (andere bevorzugen die Einbeziehung in *Lolium*). Bei *Festuca arundinacea* wäre die Beibehaltung des Epithetons nicht möglich, weil schon ein älteres Homonym existiert, das als Synonym zu *Scolochloa festucacea* gehört. Durch die Konservierung wird *Schoedonorus arundinaceus* für den Rohr-Schwingel geschützt.

(1508) Die Konservierung von *Rudbeckia purpurea*, dem Basionym von *Echinacea purpurea*, mit einem neuen Typus wird empfohlen. Ein früher für die Art ausgewählter Lectotypus hat sich nachträglich als zu einer anderen Art gehörig herausgestellt. Um eine da-

raus resultierende Namensänderung zu vermeiden, wird ein neuer Typus festgelegt, der dem bisherigen Namensgebrauch entspricht.

(1509) Die Konservierung von *Centaurea* mit einem neuen Typus wird empfohlen. Als neue Typusart der Gattung wird *Centaurea paniculata* festgelegt. Die Maßnahme dient dazu, bei einer Aufteilung von *Centaurea* in mehrere kleinere Gattungen, wofür manche Argumente sprechen, eine Unzahl dann nötiger Neukombinationen zu vermeiden.

(1513) Die Verwerfung des Namens *Lavandula spica* wird empfohlen. Der von Linné geprägte Name wurde in der Literatur für verschiedene Arten gebraucht, was zu fortgesetzten Missverständnissen geführt hat.

(1526) Die Konservierung von *Thalictrum foetidum* mit einem neuen Typus wird empfohlen. Der Fall ist vergleichbar mit dem oben unter (1508) dargestellten.

Report of the Committee for Spermatophyta: 56 (Taxon 54: 527–536, 2005)

(1559) Die Verwerfung des Namens *Carex pedata* wird befürwortet. Der lange nicht mehr gebrauchte Name von Linné gehört zu *C. ornithopoda* und müsste für die Art wieder eingesetzt werden.

(1560) Die Verwerfung des Namens *Carex uliginosa* wird befürwortet. Der Name wurde seit seiner Aufstellung nicht mehr verwendet, zudem ist unklar, auf welche Art er sich bezieht.

(1673) Die Konservierung von *Hypericum desetangii* mit einem neuen Typus wird empfohlen. Der Name wird seit langem für die Bastardsippe *H. maculatum* × *perforatum* verwendet, doch liegt dem Namen ein Beleg von *H. maculatum* × *tetrapterum* zugrunde. Zur Vermeidung irritierender Namensänderungen wird der bisherige Gebrauch durch die Festlegung eines neuen Typusexemplars fixiert.

(1591) Die Konservierung des Namens *Mespilus cotoneaster* mit einem neuen Typus wird empfohlen. Die Konservierung ist notwendig, wenn der Name *Cotoneaster integr-*

rimus, der auf *Mespilus cotoneaster* basiert, für die in Europa weit verbreitete Art beibehalten werden soll. Ansonsten müsste der Name auf *C. scandinavicus* übertragen werden, eine Sippe aus der *integerrima*-Verwandschaft.

(1600) Die Konservierung des Namens *Orchis majalis* gegen *O. elata*, *O. vestita* und *O. sesquipedalis* wird empfohlen. Die Konservierung greift in dem Fall, wenn die genannten Sippen in einer weit gefassten *Dactylorhiza*-Art vereint werden. *D. majalis* wäre dann der Name mit der niedrigsten Priorität.

(1604) Die Verwerfung des Namens *Potamogeton oblongifolius* wird befürwortet. Der außer bei der Erstbeschreibung nie benutzte Name hätte Priorität über *P. nodosus*, die Namensänderung wird als nicht sinnvoll erachtet.

Report of the Committee for Spermatophyta: 57 (Taxon 54: 1093–1103, 2005)

(1165bis) Die Verwerfung des Namens *Lotus glaber* wird befürwortet. *L. tenuis* als der jüngere Name für die Art, kann damit beibehalten und muss nicht durch den ungebräuchlichen Namen *L. glaber* ersetzt werden.

(1253) Die Verwerfung des Namens *Rosa eglanteria* wird befürwortet. Der Name wurde wechselnd für *R. rubiginosa* und *R. foetida*

verwendet, was zu Verwirrung geführt hat. Er sollte daher nicht wieder eingesetzt werden, wofür sich auch die Rosenzüchter ausgesprochen haben.

(1289) Die Konservierung des Namens *Carex lachenalii* gegen *C. leporina* wird nicht empfohlen, da für die letztgenannte Art inzwischen durch Jegorowa eine neue Lectotypisierung erfolgt ist. Die Nomenklaturkommission stellt diese nicht in Frage, sodass die bislang als *C. ovalis* geführte Hasen-Segge wieder *C. leporina* zu heißen hat.

(1378) Der Vorschlag, das Geschlecht des Gattungsnamens *Celastrus* als weiblich zu konservieren, wird abgelehnt.

(1619) Die Konservierung des Namens *Physocharis opulifolius* (L.) MAXIM. gegen *Ph. opulifolius* RAF. wird empfohlen. Die in Europa kultivierte und eingebürgerte Art kann somit den Namen behalten.

(1637) Die Konservierung des Namens *Melica transsilvanica* gegen *M. caricina* wird empfohlen (siehe oben unter derselben Nummer).

(1647) Die Konservierung des Namens *Chrysanthemum coronarium* mit einem neuen Typus wird empfohlen (siehe oben unter derselben Nummer)